

Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 31 (1933)

Vereinsnachrichten: Bericht über die Vereinsjahre 1929-30 und 1930-31

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über die Vereinsjahre 1929-30 und 1930-31.

Das letzte Mitgliederverzeichnis weist einen Bestand von 173 Mitgliedern auf. Heute zählt der Verein 174 Mitglieder, was eine Zunahme von 1 Mitglied bedeutet. Der allgewaltige Tod hat in den letzten Jahren in den Reihen des Vorstandes und des Vereins grosse und zahlreiche Lücken gerissen. Ausser unsrem hochverdienten Präsidenten und Gründer des Vereins, Herrn Professor *Dr. Albert Büchi*, und unsrem Kassier und Mitbegründer der Gesellschaft, Herrn Grundbuchverwalter *Johann Passer*, hat er uns noch folgende treue Mitglieder entrissen: *Alfred Weitzel*, Freiburg; *Luzian Poffet*, Generalsekretär E.E.F., Freiburg; Bundesrichter *Dr. Hugo Oser*, Lausanne; Gemeinderat *Johann Brühlhart*, Freiburg, Mitbegründer des Vereins; Oberamtmann *Jos. Poffet*, Tifers; *P. Bernhard Fleury* O.M.C., Freiburg; Prälat, Prof. *Dr. Franz Steffens*, Freiburg; *Dr. Pius Philippona*, Publizist, Freiburg; Prof. *Dr. Peter Wagner*, Freiburg; *Dr. med. Heinrich Friolet*, Murten; *Jos. Lapp*, Freiburg; *Jos. Schmutz*, Pfarrer, Wünnewil; *Peter Schuwey*, Weibel, Tifers; *Balmer Melchior*, Freiburg.

Ausgetreten sind durch Nichteinlösung des Jahresbeitrages oder durch Austrittserklärung folgende Herren: Paul Heimoz, Sattlermeister, Freiburg; Prof. Dr. G. Lisker, Freiburg; Prof. Dr. Günther Müller, Freiburg (infolge Wegzugs); Walter Hertig, Lehrer, Lurtigen; Felix Offner, Düdingen; Gottlieb Schwab, Gemeindeschreiber, Kerzers;

Kantonsbibliothek Solothurn; Ernst Weber, Lehrer, Kerzers; Dr. Jos. Zollet, Schmitten; Paul Gabriel, Freiburg; Gottlieb Johner, Gemeinderat, Kerzers; Dr. Wilh. Meyer, Bibliothekar, Bern; Fritz Roveder, Regionallehrer, Kerzers; Dr. Guntram Saladin, Sursee; Romain v. Schaller, Corminbœuf; Jos. Schmutz, Kaplan, Villaz-St-Pierre.

Je schmerzlicher uns diese Verluste berühren, um so mehr dürfen wir uns freuen, dass zahlreiche Beitritte zu verzeichnen sind. 30 Mitglieder wurden neu aufgenommen, nämlich die Herren Prof. Dr. Jos. Biemann, Freiburg; Prof. Dr. Hans Fœrster, Freiburg; Dr. Gandolfi-Hornyold, Freiburg; H. Loosli, Pfarrer, Freiburg; Dr. Jos. Lusser, Freiburg; Dr. E. Franz Jos. Müller, Freiburg; Prof. Dr. Richard Newald, Freiburg; Albert Poffet, Angestellter E.E.F., Freiburg; Prof. Dr. Oscar Vasella, Freiburg; Bernard de Vevey, Advocat, Freiburg; Prof. Dr. Leonhard Weber, Freiburg; Johann Aebischer, Lehrer, Tafers, J. Beglinger, Lehrer, Salvenach; Humbert Brülhart, Pfarrer, Jaun; Raimond Buchs, Lehrer, Im Fang; Heimatkundeverein des Sensebezirks; Jakob Meyer, Oberamtmann, Murten; Dr. J. Passer, Fürsprecher, Tafers; Viktor Tinguely, Lehrer, Wünnewil; Leonhard Thürler, Sekundarlehrer, Tafers; Bernard Vonlanthen, Malermeister, Tafers; René Binz, Staatskanzler, Freiburg; Oscar Cattani, Professor, Freiburg; Franziskanerkloster, Freiburg; A. Carrel, Landjäger-Planton, Tafers; August Hänni, Sekundarlehrer, Kerzers; Hermann Krauer, Hotelier, Kerzers; Louis Lini-ger, Gemeindeschreiber, Courlevon; Alexander Schuwey, Pfarrer, Plaffeien; Ludwig Rotzetter, Kaplan, Plaffeien.

Die laufenden Geschäfte fanden Ihre Erledigung in drei Vorstandssitzungen in Freiburg. Zum Vizepräsidenten wurde Herr Alt-Schulinspektor Richard Merz gewählt und zum Kassier Herr Dir. J. Roggo.

An der Versammlung des Hist. Vereins des Kantons Bern in Merlingen war unser Verein durch Herrn Prof. Hauptmann vertreten und an derjenigen in Köniz durch die Herren Professoren Hauptmann und Lombriser.

Die auf Donnerstag, den 29. Mai (Auffahrtstag) 1930 nach Schmitten angesetzte Frühjahrsversammlung war dem Andenken an den verstorbenen, hochverdienten Präsidenten und Gründer des Vereins, Herrn *Universitätsprofessor Dr. Albert Büchi* gewidmet. Über 70 Mitglieder haben sich im Saal der Wirtschaft zum weissen Kreuz eingefunden, um in einer öffentlichen Trauerversammlung den lieben Verewigten als Menschen und als Gelehrten würdig zu ehren. Den Vorsitz übernahm der Vizepräsident, Prof. J. Lombriser. Er begrüßte die Versammlung im Namen des Vortsandes und dankte für ihr zahlreiches Erscheinen. Einen besonderen Gruss entbot er den anwesenden Mitgliedern der Familie des Dahingeschiedenen, den Herren Dr. O. Büchi, Sohn und Dr. F. J. Müller-Büchi, Schwiegersohn des Verstorbenen, sowie den Vertretern der Ortsbehörden und der Studentenschaft, die wegen einer gleichzeitigen Feier an zahlreicherem Erscheinen leider verhindert war. Alsdann wies er darauf hin, dass der Verein zum fünften Male in Schmitten tage, und dass die in diesem gastlichen Sensedorf abgehaltenen Versammlung das Andenken an den edlen Verblichenen ganz besonders wachrufen. Unter seinem Vorsitz sei hier Ende Oktober 1893 der von der ersten konstituierenden Versammlung eingesetzte, provisorische Ausschuss, bestehend aus den Herren Professor Dr. Büchi, Pfarrer Helfer von Schmitten, Grossrat J. Bärswyl von Alterswil, Dr. Hans Wattlelet, Advokat in Murten und Pfarrer S. Schaffner von Kerzers, zur Vorberatung des vom Vorsitzenden ausgearbeiteten Statutenentwurfs zusammengetreten. Dieser Entwurf wurde dann am 16. November 1893 von der konstituierenden Versammlung in Freiburg genehmigt und der provisorische Ausschuss als Vorstand des Vereins bestätigt. Am 16. Mai 1895 habe in Schmitten die zweite und am 1. Juni 1916 die 21. Frühjahrsversammlung stattgefunden. Vor 11 Jahren, am Auffahrtstag, ebenfalls am 29. Mai des Jahres 1919 habe der Verein an dieser Stätte seinen fünfundzwanzigsten Geburtstag und das silberne

Jubiläum seines Gründers und seitherigen Präsidenten gefeiert. Die Erinnerung an diese stimmungsvolle Feier sei es vor allem, die uns auch heute hierher beschieden habe, um hier und damit im deutschen Kantonsteil den am 14. Mai so unerwartet Dahingegangenen in einer öffentlichen Trauertagung zu ehren.

Was Professor Büchi als akademischer Lehrer, als Forscher und Darsteller geleistet habe, sei nach seinem unerwartet rasch eingetretenen Hinschied in schmerzlicher Betonung der grossen Lücke, die er zurücklasse, allgemein anerkannt worden. Aber auch unsere Gesellschaft habe einen zielbewussten Leiter und einen eindringlich schaffenden Angehörigen zu beklagen, der den «Geschichtsblättern» deren Redaktor er war, nebst 33 Jahresberichten 27 wissenschaftliche Beiträge geschenkt habe. Die schmerzliche Lücke, die der Tod Büchis unsrem Verein gerissen, könne nur dadurch wiederausgefüllt werden, dass alle Mitglieder dem Verein treu bleiben, diesen in seinen idealen Bestrebungen unterstützen und im Geiste des Verewigten zur Erreichung unsrer Zwecke nach Massgabe unserer Kräfte unentwegt weiterwirken. Der deutsche geschichtsforschende Verein, dessen Gründer er gewesen und den er 36 Jahre lang in hingebenster und selbstlosester Weise geleitet und gefördert habe, sei wohl das wertvollste Denkmal, das er dem Kanton Freiburg hinterlassen, und die Erhaltung desselben sei das schönste Denkmal, ehrender Erinnerung und dankbarer Anerkennung, das wir ihm setzen können.

Die Freiburger Hochschule verliere in dem Verstorbenen nicht bloss einen Gelehrten von hervorragender Bedeutung, sondern zugleich auch einen Lehrer voll von Wahrheitsliebe, von überzeugungstreuer Auffassung und von grösster Gewissenhaftigkeit, der es verstanden habe, seinen Schülern Lust und Liebe zur Geschichte beizubringen und denen er nicht nur akademischer Lehrer, sondern auch väterlicher Berater im Studium und Leben gewesen sei. Seine Schüler hätten stets mit aufrichtiger Liebe und Verehrung an ihm gehangen. Die Aufgaben, die er sich

an der Universität gestellt sah, hätten seinem Können ebenso wie seinen Neigungen entsprochen. Mit aller Sorgfalt sei er bemüht gewesen, seine Schüler in die Geschichtswissenschaft einzuführen und eifrigst habe er sich zusammen mit seinem Freund und hochgeschätzten Kollegen, Herrn Professor Dr. Gustav Schnürer, an der Heranbildung geeigneter Mittelschullehrer beteiligt. Diese beiden eminenten Hochschullehrer hätten während ihrer mehr als vierzigjährigen Tätigkeit in entscheidender Weise auf den geschichtlichen Unterricht an den katholischen Mittelschulen der Schweiz eingewirkt. Unter ihrem bleibenden Einfluss sei der Betrieb des historischen Unterrichts an diesen Anstalten wesentlich umgestaltet und dem hohen Bildungswert dieser Disziplin angepasst worden, wobei an die Stelle unsinniger Anforderungen an das Gedächtnis und äusserlichen Wissens mehr Vertiefung, Verarbeitung, mehr Können und Entwicklung des geschichtlichen Sinnes getreten, ohne dabei auf die Einprägung der wichtigsten Tatsachen mit Zahlen und Namen zu verzichten. Diese Veränderung und Verbesserung des Geschichtsunterrichts sei um so notwendiger gewesen, als, um mit Ottokar Lorenz zu sprechen, kaum ein Zehntel der Universitätsstudenten ein historisches Kolleg höre, und dass mithin der einzige wirkliche Vermittler historischen Unterrichts der Lehrer an der Mittelschule sei, und dass folglich ausschliesslich in seiner Hand die Bildung des historischen Bewusstseins in den grösseren Kreisen der Gelbideten ruhe. Einem gutem Geschichtsunterrichte wohne in eminentem Sinne die Kraft bei, sittlich zu wirken. Büchis besonderes Verdienst sei es, dass der vaterländischen Geschichte im historischen Unterricht die ihr gebührende Stellung und Bedeutung angewiesen werde. Die eingehende Behandlung derselben sei als letzte und würdigste Stufe des historischen Unterrichts an den Mittelschulen zu betrachten. Die Entwicklung des staatlichen Lebens und der fortschreitenden Kultur der Schweiz zu veranschaulichen und so die gegenwärtigen politischen und Kulturzustände dieses Staats-

wesens durch Beleuchtung ihrer Vergangenheit dem Schüler zum Verständnisse zu bringen, das sei die spezielle Aufgabe des Unterrichtes in der vaterländischen Geschichte.

Zur Erfüllung der übernommenen Pflichten habe sich bei Professor Büchi fortgesetzte literarische Tätigkeit gesellt in den «Geschichtsblättern», der «Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte», deren Redaktor er war, der «Collectanea Friburgensia», der «Zeitschrift für schweizerische Geschichte», der «Schweizer Rundschau», den «Monatrosen» und anderen Zeitschriften, sowie in Tagesblättern und in besonderen Abhandlungen — es sei hier nur sein berühmtes Hauptwerk «*Kardinal Matthäus Schiner*» (1. Band 1923; 2. Band druckfertig) erwähnt — habe er reiche Gaben seines unermüdlichen Forschereifers und der reichen Fülle seines Wissens geboten.

Professor Büchi sei aber keineswegs ein der Gegenwart entfremdeter Stubengelehrter gewesen; er habe vielmehr allen wichtigen Fragen des jetzigen Lebens, insbesondere der Entwicklung staatlicher Verhältnisse lebhafteste Teilnahme geschenkt. Im Kreise gebildeter Männer und im Kreise seiner Gesinnungsgenossen und Freunde, bei denen er Erholung von angestrenzter Arbeit suchte, sei er stets willkommen gewesen, ein redlicher Freund, ein treuer Kollege, ein entschlossener und fester Charakter. Büchi sei durch und durch eine gerade Natur gewesen; nichts habe ihm ferner gelegen als Zweideutigkeit und Verstellung. Er sei auch durchaus kein Jasager; wo es nötig war, habe er freimütig seine abweichende Ansicht ausgesprochen. Seine vielseitige Bildung im Vereine mit einer leichtfließenden, angenehmen, vielfach witzigen Redeweise hätten ihn stets zu einem ausgezeichneten Gesellschafter gemacht.

Den Seinen, die voll Liebe an ihm hingen, sei das Andenken des teuren Gatten und Vaters heilig. Freunden, Schülern und Mitarbeitern bleibe Albert Büchi unvergessen. In den Geschichtsblättern lebe sein Name fort.

Aufrichtige und warme Teilnahme sei der tieftrauernden Witwe und ihren Kindern zuteil geworden, reiche Ehrungen dem edlen Verblichenen. Dem Sarge folgte ein langer Zug von Lehrern und Historikern aus nah und fern und nicht minder zahlreiche Schüler, Freunde und Vererher des allverehrten Mannes. Niemand sei von der ersten Ruhestätte geschieden ohne das tiefinnerliche Bewusstsein, dass wir einen grossen Gelehrten und einen guten Mann begraben haben. Gesegnet sei sein Andenken immerdar.

Es folgten nun die angekündigten Referate: Hochw. Herr Redaktor Jos. Pauchard zeichnet in gehaltvollen, von tiefer Teilnahme getragenen Worten ein Bild von Büchis Wirksamkeit im öffentlichen Leben, von seinen Charaktereigenschaften, von seiner hohen Auffassung des Lehramtes, seiner Tätigkeit in den Vereinen, in der Fach- und Tagespresse und von seiner Stellungnahme zu den politischen Problemen. Professor Büchi habe sein Lehramt als ein Apostolat an der Schweizerjugend betrachtet, als eine Mission an den kommenden Geschlechtern. Sein Corardens trieb ihn dazu, den Kindern des Volkes, den Jünglingen, den Erwachsenen mitzuteilen, was er an Talenten erhalten und durch fortgesetzte literarische Tätigkeit verdoppelt hatte. Sein Einfluss machte sich bemerkbar bis hinauf zu den Staatsmännern und über seinen Kanton hinaus, obschon Büchi sich politisch nie in ausübender Stellung betätigt hatte. Der Verstorbene war ein Demokrat durch und durch. Er war ein ganzer Schweizer, so ganz dass er auch die Vorzüge anderer Länder unumwunden anerkennen und bewundern durfte; er war ein Katholik nicht bloss von Geburt, sondern auch seiner vollen Überzeugung nach. Doch war er bei aller Anhänglichkeit und Treue für seine Kirche gegenüber Andersgläubigen peinlich gewissenhaft tolerant. Kein Lehrer der protestantischen Konfession wird Klage zu erheben vermögen, dass er bei ihm nicht dieselbe Wertschätzung gefunden habe, die er von einem Referenten seiner Konfession hätte erwarten dürfen. Dieser gehaltvolle Vortrag ist im zwei-

undzwanzigsten Jahrgang des «Volkskalender für Freiburg und Wallis» (1931, S. 75 ff.) im Wortlaut abgedruckt worden, und so möge ein Hinweis darauf genügen.

In einem meisterhaften Vortrag schilderte dann Herr Professor Dr. G. Schnürer den Verstorbenen als Historiker. Er hat Büchi im historischen Seminar Grauerts in München kennen gelernt und dann 41 Jahre lang an der Universität Freiburg mit ihm Hand in Hand gearbeitet. Niemand ist darum besser in der Lage Büchis wissenschaftliche Tätigkeit zu würdigen und einen kurzen Überblick über seine 144 Publikationen zu geben. Dieser treffliche Vortrag folgt weiter unten im Wortlaut, so dass wir von einer weiteren Inhaltsangabe absehen.

Mit lebhafter Teilnahme und in gespannter Aufmerksamkeit lauschte die zahlreiche Zuhörerschaft diesen Vorträgen, die einen tiefen Eindruck hinterliessen und mit lebhaftem Beifall belohnt wurden. Der Vorsitzende verdankte beide Vorträge aufs wärmste.

Beileidsschreiben sind dem Verein zugekommen von der Société d'histoire du canton de Fribourg, Hist. Verein des Kts. Bern, Musée Gruyérien, Bulle, Hist.-antiquar. Gesellschaft Basel, Hist. Verein St. Gallen, Allgem. Geschichtsforsch. Gesellschaft der Schweiz, Société d'histoire du Valais romand, Hist. Verein Schaffhausen, Société d'histoire de la Suisse romande, Histor. Antiqua. Gesellschaft Chur, Kantonsbibliothek Solothurn, Histor. Verein Solothurns, Histor. Verein des Kts. Thurgau, Antiquar. Gesellschaft Zürich, Histor. Verein der V Orte, Gemeinderat der Stadt Murten, Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg, Histor. Verein für das Fürstentum Lichtenstein, Museum Francisco-Carolinum Linz, Histor. Verein für Schwaben und Neuburg, Augsburg, Verein für Thüringische Geschichte und Altertumskunde, Jena, Badische histor. Kommission, Karlsruhe, Bremer wissenschaftliche Gesellschaft, Histor. Verein Freiburg i. Br., Heimatschutzverein für Niederösterreich und Wien, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg, Verein für Geschichte und Na-

turgeschichte, Donaueschingen, Geschichtsverein für Kärnten, Klagenfurt, Alterstumsverein Mainz, Histor. Verein für Steiermark, Graz.

Diese zahlreichen Beileidsbezeugungen von Vereinen des In- und Auslandes sind beredte Zeugen des hohen Ansehens, welches der Verblichene in der Heimat und weit darüber hinaus genossen hat. Nach Bekanntgabe dieser Beileidsschreiben erhob sich die Versammlung zu Ehren des Verstorbenen und der Vorsitzende schloss die erhebende Feier mit dem Wunsche, der Geist Büchis möge weiter über dem Verein walten.

Inzwischen war die Zeit stark vorgerückt und so musste der dritte Vortrag von Herrn Dr. J. Lusser über «die Kunstpflege auf dem Lande» im Einverständnis mit dem Referenten auf die Herbstversammlung verschoben werden. Auch die Präsidentenwahl und die Erledigung der geschäftlichen Fragen wurden auf die Herbsttagung verschoben.

Kurz vor Schluss der Sitzung traf aus Bern die schmerzliche Nachricht ein, dass das Befinden des schwer krank darniederliegenden Vorstandsmitgliedes und Vereinskassiers, des Herrn Grundbuchverwalters J. Passer, sich plötzlich verschlimmert habe und keine Hoffnung mehr gewähre. Die Versammlung übermittelte dem sehr verdienten Vorstandsmitglied und Mitbegründer des Vereins seine besten Wünsche auf telegraphischem Wege.

Die allgemeine Herbstversammlung fand Donnerstag, den 18. Dezember 1930, im Hotel Schweizerhof in Freiburg statt. Der Vorsitzende, Vizepräsident J. Lombriser begrüsst die Versammlung im Namen des Vorstandes und begründet die ungewohnt späte Ansetzuug der ordentlichen Herbstversammlung damit, dass die Verhandlungen betreffend die Hauptarbeit für das nächste Heft der «Geschichtsblätter» sich in unliebsamer Weise verzögert haben. Darauf gedenkt er der zahlreichen und für unsere Bestrebungen äusserst tätigen Mitglieder, die die Gesellschaft während des Vereinsjahres durch den Tod verloren hat. Ausser

unsrem unvergesslichen Präsidenten und Gründer, Prof. Dr. Büchi, haben wir folgende empfindliche Verluste zu beklagen: Alfred Weitzel († am 28. Nov. 1929), der dem Verein durch Testament 300 Fr. vergabt hat, wofür wir ihm ein dankbares Andenken bewahren werden; Bundesrichter Dr. Hugo Oser († am 16. März 1930), dessen Erben, die Herren Musikdirektor Hans Oser und Dr. Wolfgang Oser dem Verein die vollständige Sammlung der «Geschichtsblätter» des Verstorbenen geschenkt haben, wofür wir auch an dieser Stelle den wärmsten Dank aussprechen; Gemeinderat Johann Brühlhart († am 10. April 1930), Mitbegründer des Vereins; Oberamtmann Jos. Poffet († am 20. Mai 1930); P. Bernard Fleury († am 10. November 1930); Prälat Prof. Dr. Franz Steffens († am 29. November 1930). Der Vorsitzende gedenkt in warmen Worten insbesondere des Vortsandsmitgliedes Johann Passer, Grundbuchverwalter, der am 31. Mai 1930, 2 Tage nach der Frühjahrsversammlung in Schmitten, vom Tode abberufen wurde. Herr Passer war Mitbegründer des Vereins und gehörte seit 1907 dem Vorstand als Quästor an. Er war ein Mann edelster Sinnesart und sittenrein, durchdrungen von tiefem Pflichtgefühl und Gottesfurcht. Unserem Verein hat er stets eifrigste Teilnahme zugewandt. Herr Dr. W. Henzen widmet ihm in diesem Band ein Blatt ehrender Erinnerung. Seinem Sarge folgten ausser den Mitgliedern des Vorstandes auch zahlreiche Mitglieder des Vereins und sein Grab schmückte der Verein mit einem schönen Kranz.

Zum ehrenden Andenken dieser verstorbenen Mitglieder erhob sich die Versammlung von den Sitzen.

Als erster Referent spricht Herr Dr. J. Lusser über «*Fresken aus dem 14. Jahrhundert in der Augustinerkirche*» in Freiburg. Es handelt sich um zwei Bildnisse, wohl des Rudolf von Düdingen und seiner Gemahlin Anna von Blankenburg, die mit grosser Wahrscheinlichkeit Hans Ofleter dem Jüngeren zuzuschreiben sind. Sie finden sich in der Nische einer Grablegung aus dem 16. Jahrhundert, die ihrerseits ein Gegenstück in der Kirche von Grandson

hat. Eine ähnliche Darstellung findet sich in der Kirche von Montagny. Dieser von der Versammlung sehr beifällig aufgenommene Vortrag folgt weiter unten im Wortlaut, weshalb wir hier auf eine nähere Wiedergabe verzichten.

In der sich anschliessenden Diskussion bedauert Herr Prof. Dr. Reiners, dass die offiziellen Stellen sich so wenig um die Erhaltung der Denkmäler kümmern und wünscht, dass unser Verein sich diesbezüglich irgendwie ins Mittel legen möchte. Herr Prof. Dr. Schnürer unterstützt diese Anregung, zumal da die Kunstdenkmäler aus dem Mittelalter nicht nur für die Kunstgeschichte von Wichtigkeit seien, sondern auch für die Kostüm- und Personenkunde usw. Er unterbreitet folgende Vorschläge: 1. die interessierten Vereine (Geschichtsforschender Verein, Société d'histoire, Société des beaux-arts) und die Regierung möchten gemeinsam um finanzielle Hilfe zur Erhaltung dieser Denkmäler angegangen werden; 2. es sei der Grabkapelle von St. Nikolaus von diesen Vereinen aus eine moralische Unterstützung zu verleihen durch einen nachdrücklichen Hinweis auf ihren gefährdeten Zustand und die Forderung einer dringenden Restauration. Der Vorsitzende erklärt, dass sich der Vorstand mit dieser Frage im Sinne der gemachten Vorschläge befassen werde.

Den zweiten Vortrag hält Herr Prof. Dr. Öhl: « *Über ligurische und keltische Ortsnamen Freiburgs* ». In sehr verdankenswerter Weise hat sich der Referent der Aufgabe unterzogen, die Erklärungen und Erklärungsversuche unserer vorgermanischen Namen, die z. T. in kleinen Artikeln über die Literatur verstreut liegen, zu einem Bilde zu vereinigen, das uns die fünffache Überschichtung unsres Bodens durch die Ligurer, Kelten Römer, Burgunden, Alemannen klar aufzeige.

Der Vorsitzende verdankt die beiden lehrreichen Vorträge, die von der Versammlung mit grossem Beifall aufgenommen wurden. Er orientiert dann die Versammlung über den Inhalt des nächsten Heftes der « *Geschichtsblätter* », das zu Beginn des Jahres 1931 erscheinen sollte.

Als neue Mitglieder wurden folgende Herren in den Verein aufgenommen: J. Beglinger, Lehrer, Salvenach; Dr. Jos. Lusser, Freiburg; Viktor Tinguely, Lehrer, Wünnewil; Dr. Franz Jos. Müller, Freiburg; Dr. J. Passer, Rechtsanwalt, Tafers; J. Meyer, Oberamtmann, Murten; das löbl. Franziskanerkloster, Freiburg; Dr. Jos. Biemann, Prof., Freiburg; Dr. R. Newald, Univ. Prof., Freiburg. Mit besonderer Freude wird der Beitritt des Vereins für Heimatkunde des Sensebezirks, mit dem Anerbieten eines jährlichen Beitrages von 20 Fr., begrüsst.

Der Vorstand wurde folgendermassen bestellt: Zum Präsidenten wählt die Versammlung den bisherigen Vizepräsidenten, Prof. J. Lombriser und zu neuen Mitgliedern die Herren Prof. Dr. Gustav Schnürer und Alfons Roggo, Dir. des Gewerbemuseums und Präsident des Heimatkundevereins des Sensebezirks. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes werden in ihrem Amte bestätigt.

Die ordentliche Frühjahrsversammlung des Jahres 1931 fand bei einer Beteiligung von ungefähr 75 Mitgliedern und Freunden des Vereins Sonntag, den 23. Juni in *Jaun* statt. Das schöne Frühlingswetter und der angekündigte Vortrag hatten über 30 Teilnehmer aus Freiburg, Murten und Tafers nach der alten Herrschaft Jaun gelockt, die in den Jahren 1502 und 1504 durch Kauf an die Stadt Freiburg überging und im Jahre 1803 dem neuen Kanton Freiburg einverleibt wurde. Die Tagung begann mit der Besichtigung der alten Pfarrkirche unter der kundigen Führung von Dr. J. Lusser, der die Teilnehmer in verdankenswerter Weise über die von ihm aufgedeckten Wandmalereien und die erforderlichen Restaurationsarbeiten orientierte.

An diese Besichtigung schloss sich ein gemeinsames Mittagmahl im Hotel «zum Wasserfall», zu dem sich ausser den angemeldeten auch allzuvielen unangemeldeten Mitglieder und Gäste eingefunden haben, mit denen die trefflichen kulinarischen Genüsse friedlich geteilt werden

mussten, so dass leider nicht alle Magen quantitativ nach Wunsch befriedigt werden konnten.

Um 2 Uhr eröffnete der Präsident die recht zahlreich besuchte Versammlung, an der sich auch die Bewohner von Jaun mit H.H. Pfarrer Brülhart und Herrn Grossrat und Gemeindeammann Buchs an ihrer Spitze in erfreulicher Zahl beteiligt haben. In seinem Eröffnungswort gab er seiner besonderen Freude Ausdruck, den Präsidenten und den Sekretär des historischen Vereins des Kantons Bern in den Herren Dr. Heinrich Dübi und E. Meyer, Adjunkt des bernischen Staatsarchivars begrüßen zu können. Er gedachte dann des seit der letzten Versammlung verstorbenen Mitgliedes, Dr. Heinrich Friolet in Murten, der seit 1907 zu unserem Verein zählte. Zu seiner Ehrung erhob sich die Versammlung von den Sitzen.

Darauf gab der Vorsitzende noch einen kurzen Überblick über die Geschichte der alten Herrschaft Jaun¹. Alsdann erhielt Herr *Dr. J. Lusser* das Wort zu einem Vortrag über die alte Pfarrkirche von Jaun, ihre Wandmalereien und deren Wiederherstellung. Der Vortrag erschöpft sich in einigen allgemeinen Darlegungen über Ziel und Zweck der Denkmalpflege und des Heimatschutzes, dann in einem kurzen Abriss über die Geschichte der alten Pfarrkirche und endlich in einem Wiederherstellungsplan des Gotteshauses samt dem Friedhof und insbesondere der Wandmalereien im Chor. Die Aufgaben der Denkmalpflege und des Heimatschutzes sind auseinanderzuhalten; erstere bezwecken die Erhaltung der alten historischen und künstlerischen Denkmale, letztere befassen sich mit Altem und Neuem, mit Natur- und technischen Denkmälern,

¹ Ueber den Namen « Jaun » vgl. PAUL AEBISCHER, *Les noms de quelques cours d'eau fribourgeois*. « Annales fribourgeoises » XIX (1931), S. 130 ff.

Die Literatur über Jaun verzeichnet K. HOLDER, *Das Landrecht von Jaun*. « Freiburger Geschichtsblätter » IX. (1902), S. 1, Anm. 2. Vgl. auch A. BÜCHI, Artikel *Jaun*, in dem « Historisch-Biographischen Lexikon der Schweiz » IV., S. 390.

mit der Vergangenheit und Gegenwart. In den Aufgabenkreis der Denkmalpflege fallen die Fragen zu den rechtlichen und verwaltlichen Massnahmen, die Erforschung der Denkmale einschliesslich ihrer Inventarisierung, dann die Fragen der praktischen Konservierung und Instandsetzung, das Ausgrabungswesen und nicht zuletzt die Erforschung der vorgeschichtlichen Reste.

Die Pfarrei Jaun (Bellawarda, Bellagarda, Bellegarde) wird zum erstenmal 1228 im Chartular von Cono von Estavayer erwähnt, der sie zum Dekanat Ogoz zählt. Jaun bildete schon früh eine Herrschaft und gehörte den Herren von Corbières (Korbers), die wahrscheinlich auch als die Stifter der dem heiligen Stephan geweihten Kirche anzusehen sind. 1301 bildete Jaun eine selbständige Kirchgemeinde. Die das Dorf überragende Burg steht vermutlich in einem engeren Verhältnis zur Stiftung der Kirche. Das alte rechteckige Chor der Kirche mit dem Turm darüber möchte man auf Grund verwandter Anlagen ins Ende des 12. oder in den Anfang des 13. Jahrhunderts setzen und als den ursprünglichen Teil der Kirche betrachten. 1565 stiftet Graf Johann von Greyerz einen bescheidenen Zins zum Unterhalt des ewigen Lichtes der Kirche von Jaun.

Der erste erhaltene Visitationsbericht vom Jahre 1417 erwähnt nichts über den Zustand des Gotteshauses. Vertreter des nicht residierenden Pfarrers ist der Prämonstratenser P. Bernard Schoubenhout. Mehr erfahren wir aus den Dokumenten der Visitation des Bischofs Saluzzo von Lausanne vom Jahre 1453. Die bischöfliche Kommission gibt Anweisungen zu einer umfassenden Renovation des Innern der Kirche und nennt in dem Berichte einen zweiten den Heiligen Antonius, Katharina, Christoph und Theodul geweihten Altar. 1515 stiftet der Kleine Rat von Freiburg 30 Goldgulden zur Vollendung des Alters. 1555 erhält die Talgemeinde für den Umbau der Kirche und des Pfarrhauses die Erlaubnis zur Erhebung einer Steuer. 1560 gibt uns das im Chorbogen angebrachte Datum die

Vollendung dieser Renovation an. Im Jahre 1628 wird die Kirche unter Pfarrer Fridolin Genter, laut im Chor erhaltener Inschrift, nochmals renoviert. Aus dem Jahre 1679 haben wir im Tauf- und Totenregister ein Inventar der beweglichen und unbeweglichen Kirchengüter. Es werden u.a. drei Altäre aufgezählt: Der Hauptaltar, dem Kirchenpatron St. Stephan geweiht und als Nebenaltäre, der Altar der Rosenkranzbruderschaft und der St. Katharinen-Altar. Unter Pfarrer von Arx wird die Kirche 1808-1811 erweitert. Das alte Chor wird in eine Sakristei umgewandelt, der westliche Teil des Langhauses wird abgetragen, der andere zum neuen Chor umgewandelt und ein neues breiteres Langhaus daran angeschlossen. Die Deckenmalereien stammen von Em. Sutter (1811). Im Jahre 1862 werden die Altäre samt den Bildern und der Kanzel erneuert. In diese Arbeit teilten sich der Bildhauer Kessler aus Freiburg und der Maler H. Keiser aus Stans.

Mit der Erbauung der neuen Kirche drohte die alte rasch zu zerfallen bis dann vor einigen Jahren der erste Schritt zu deren Erhaltung mit Unterstützung der Freiburger Regierung getan wurde. Der arg zerfallene Turmhelm wurde neu gedeckt, aber dabei sollte es vorläufig bleiben. Das Innere des verlassenen Gottesbaues bietet auch heute noch einen trostlosen Anblick.

Vor Jahresfrist entdeckte der Vortragende in der Sakristei unter dem Turme, dem ehemaligen Chor, nicht unbedeutende Reste von Wandmalereien aus drei verschiedenen Epochen. Unter einer dünnen Verputzschicht traten die jüngeren von den dreien zutage mit einer Inschrift von Pfarrer Fridolin Genter und dem Datum 1628. An der nördlichen Chorwand kann man noch deutlich eine Verkündigung an Maria und oben Reste einer Architektur und Inschriften wahrnehmen. Die östliche Wand, durch ein Masswerkfenster durchbrochen, scheint eine Bilderfolge zu enthalten, die von dunkelgrauen Streifen voneinander getrennt werden. Die südliche Wand zieren reine Ornamente mit Symbolen. Die Verputzschicht, die den

Grund zu diesen Malereien bildet, ist schlecht mit der Wand verbunden und zum grossen Teil bereits abgefallen. Dabei zeigen sich in den oberen Partien der Wände die Fresken von 1560: eine Reihe von Apostelfiguren mit ihren Attributen. Im Chorbogen konnten in der bekannten Anordnung rechts und links die fünf Klugen und Törichten Jungfrauen blosgelegt werden. Im Scheitel des Bogens findet sich das Datum « *Anno Domini 1560* ». Eine weitere Probe ergab, dass darunter noch ältere Malereien vorhanden sind, sowohl im Chorbogen, wie an den übrigen Chorwänden. Zwei Köpfe liessen sich am Chorbogen ohne Beschädigung der andern hervorholen. Sie zeigen den Stil kurz nach der Mitte des 15. Jahrhunderts. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass sie mit den Wandmalereien der Kirche von Saanen jenseits des Jaunpasses in Beziehung stehen. Unter dem alten Chor fand sich bei diesen Untersuchungen auch das alte Beinhaus, dessen später vermauerter Zugang sich wieder leicht öffnen liess.

Der Wert dieser Wandmalereien ist vor ihrer entgeltigen Freilegung noch nicht genau zu bestimmen, aber nachdem im Kanton Freiburg solche Wandmalereien in Landkirchen ziemlich selten sind, und die Darstellungen der Klugen und Törichten Jungfrauen im Chorbogen von von 1560 kostümkundlich schon sehr interessant sind, dürfte die Forderung ihrer Erhaltung berechtigt sein. Damit ist aber auch die Frage der Wiederinstandsetzung der altehrwürdigen Pfarrkirche verbunden. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, die einerseits keine grossen Gelder in Anspruch nehmen, anderseits dennoch eine rasche Hemmung des weiteren Zerfalls sowohl der Wandmalereien, wie der ganzen Kirche bewirken. Da ein grosser Teil der Arbeit im Aufräumen und Wiederaufrichten besteht, so ist der Plan aufgetaucht, mit einer Kolonie von arbeitsfreiwilligen Studenten von Freiburg während zwei bis drei Wochen den ersten und wichtigsten Teil der Arbeit zu leisten. Das Ausbessern des Verputzes, das Herrichten vieler noch erhaltener, schmideiserner

Grabkreuze und andere Flickarbeiten inbegriffen. Nach dieser Wiederinstandsetzung der Kirche und des Friedhofes wäre dann die Wiederherstellung der Wandmalereien die nächste und verantwortungsvollere Aufgabe. Die zwei oberen Freskenschichten müssten, nachdem sie sorgfältig photographiert und kopiert worden, abgenommen und ähnlich denen in der Franziskanerkirche zu Freiburg eventuell auf Leinwand übertragen und im Langhaus aufbewahrt werden. Da auch noch eine Reihe von Statuen und Bildern aus der alten Kirche vorhanden sind, so wäre es möglich, die ganze Kirche wieder reich auszustatten und zu einer historischen und künstlerischen Sehenswürdigkeit des schönen Jaunerländchens zu gestalten.

Dieser sachkundige Vortrag wurde von der Versammlung mit lebhaftem Interesse und gespannter Aufmerksamkeit angehört und mit reichem Beifall belohnt. Der Vorsitzende verdankte denselben aufs wärmste. Möge dieser Vortrag in den breitesten Kreisen Gehör und Interesse finden und zu einer verständnisvollen Pflege der alten historischen und künstlerischen Denkmäler im Freiburgerlande beitragen.

Pfarramt und Behörden von Jaun haben dem Plane von Herrn Dr. Lusser bereits ihre Unterstützung zugesagt, und der Verein für Heimatkunde des Sensebezirks hat in grossmütiger Weise Hilfe versprochen. Auch der Geschichtsforschende Verein wird nach Massgabe seiner Mittel dazu beitragen. *Vivant sequentes!*

Eine eigentliche Diskussion fand nicht statt. Herr *Dr. H. Dübi* überbrachte die freundnachbarlichen Grüsse des Historischen Vereins des Kantons Bern und gedachte in warmen Worten des unvergesslichen Gründers und seitherigen Präsidenten unseres Vereins, Prof. Dr. A. Büchi, mit dem ihn alte wissenschaftliche Beziehungen und engere Freundschaft verknüpft hatten. Durch den Tod dieses eminenten Forschers habe die schweizerische Geschichtswissenschaft einen schweren Verlust erlitten. Er betont ferner, dass gerade die frische und freudige Tat

auf dem Gebiete der historischen Denkmalpflege die schönsten Früchte reifen lasse und spricht dem Freiburger Klerus für das Verständnis, das er der kirchlichen Kunstpflege auf dem Lande entgegenbringe, seine volle Anerkennung aus. H.H. Pfarrer Brülhart begrüßte den Verein Namens der Gemeinde und dankte Herrn Dr. Lusser im Namen des Jauner Volkes für sein verdienstliches Unternehmen. Er verdankt ferner aufs wärmste die sympathischen Worte von Herrn Dr. Dübi und weist seinerseits auf die alten Beziehungen und das gute Einvernehmen zwischen Jaun und dem protestantischen, bernischen Weiler Abläntschen hin.

Die Mitteilung des Präsidenten, dass das nächste Heft der Geschichtsblätter erst im Herbst erscheinen könne, weil der Hauptmitarbeiter, Dr. E. W. die Fortsetzung des Manuskripts, trotz wiederholter, eindringlicher Vorstellungen, nicht eingesandt hat, wurde von der Versammlung mit Kopfschütteln entgegengenommen.

Als neue Mitglieder traten dem Vereine bei die Herren: Privatdozent Dr. O. Vasella; Advokat B. de Vevey; Albert Poffet; Prof. Dr. H. Förster, alle in Freiburg; Leonhard Thürler, Sekundarlehrer in Tifers; Johann Aebischer, Lehrer in Tifers; Raimund Buchs, Lehrer Im Fang und H.H. Pfarrer Humbert Brülhart in Jaun.

Zum Schlusse erübrigt uns noch, den Wohltätern unsres Vereins, die auch in diesen Jahren uns treu geblieben sind, der Staatsbank und der Schweiz. Volksbank in Freiburg sowie der Bürgergemeinde Murten, der Sparkasse Tifers, und dem kathol. Männerverein Freiburg unsren herzlichsten Dank für ihre Beiträge auszusprechen. Auch allen denjenigen, die durch Vorträge und sonst zur gedeihlichen Weiterentwicklung des Vereins beigetragen haben, sei unser aufrichtigster Dank. Der gegenwärtige Stand des Vereins berechtigt auch für die Zukunft zu den schönsten Hoffnungen und so möchten wir allen Kreisen, denen die Erforschung der Geschichte der engeren Heimat am Herzen liegt, und die für das Wohl unsres Landes

wahre Teilnahme empfinden, dieses verdienstvolle, patriotische Unternehmen warm empfohlen haben. Auch jene mögen dem Unternehmen ihre Unterstützung nicht versagen, die ohne Möglichkeit eigener Betätigung doch andern hiezu hilfreiche Hand bieten können; denn, wenn unsre Zeitschrift ihrer hohen Aufgabe gerecht werden soll, bedarf sie der beharrlichen Mithilfe und Sympathie eines weiten und sympathischen Leserkreises.

Und so bleibt uns schliesslich neben dem Ausdruck verbindlichsten Dankes noch der Wunsch, dass es den Mitarbeitern an der Freude des Schaffens, an der rüstigen Kraft und an der nötigen Unverdrossenheit und Ausdauer zur glücklichen Fortführung und Förderung dieses Unternehmens nicht gebrechen möge.

Freiburg, den 2. November 1931.

Der Präsident:

Prof. J. LOMBRISER.